

„BOLD EUROPE“ – EUROPEAN FORUM ALPBACH DIE ERNEUERUNG EUROPAS IM DIALOG

Karl Martin PANGERL, Vöcklabruck*

mit 2 Abbildungen im Text

„Die Fähigkeit einer Gemeinschaft, schwierige Probleme einvernehmlich zu lösen, hängt weitgehend davon ab, ob bereits lange zuvor im Vorfeld und ungehindert von Interessengegensätzen eine Gesprächskultur entwickelt worden ist.“
(Heinrich PFUSTERSCHMID-HARDTENSTEIN)

Der „Geist von Alpbach“

*Wagt ihr schon wieder zu sitzen am mittäglichen sorglosen Abhang,
Brüder, genesene kaum vom Grauen der kürzlichen Tage.
Wagt ihr zu glauben, dass Friede so herzlich euch wieder umblühe ...*
(Paula VON PRERADOVIĆ, Die Alpbacher Elegie)

„In den Jahren der [nationalsozialistischen, Anm.] Diktatur war [...] der Verfall des intellektuellen und kulturellen Lebens dramatisch gewesen.“¹⁾ Der von der Widerstandsgruppe O5 kommende Journalist und Publizist Otto MOLDEN wollte möglichst schnell nach Kriegsende eine freie Gemeinschaft europäischer Intellektueller bilden. Ziel des Innsbrucker Dozenten der Philosophie Dr. Simon MOSER war vor allem, nach Faschismus und Nationalsozialismus „heimzukehren zum Humanum als Unterpand der Wissenschaft“. „Wenn also in Alpbach seit 1945 von der Erneuerung des geistigen Lebens die Rede war, so war damit die Einführung des interfakultativen Gesprächs der Wissenschaften [...] und die Wiederherstellung der übernationalen Lebensform, wie sie Europas hohe Schulen einst ausgezeichnet hatte, gemeint.“²⁾

Das „Europäische Forum Alpbach“ war unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkrieges der erste Versuch, die „Voraussetzungen für ein Europa zu schaffen, in dem die großen Ideen, die hier von Anfang an wirksam waren, neu verarbeitet und gestaltet werden sollten“.³⁾

Die ersten „Internationalen Hochschulwochen“ des Österreichischen College in Alpbach fanden von 25. August bis 10. September 1945 statt. Erst die fünften Alpbacher Hochschulwochen 1949 erhielten den Titel „Europäisches Forum Alpbach“.⁴⁾

¹⁾ Heinrich PFUSTERSCHMID-HARDTENSTEIN, zitiert aus AUER (1994, S. 15).

²⁾ Alexander AUER, zitiert aus AUER (1994, S. 7).

³⁾ Otto MOLDEN, zitiert aus AUER (1994, S. 12).

⁴⁾ Hans ALBERT, zitiert aus AUER (1994, S. 16).

* Mag. Dr. Karl Martin PANGERL, AHS-Lehrer, UNESCO Schulreferent, Bundesgymnasium Vöcklabruck, Schloßstraße 31A, A-4840 Vöcklabruck. – E-Mail: k.pangerl@bgvbruck.at.

„So wie Europa in diesen Jahren des Neubeginns das Bild der Zerrissenheit bot, musste auch in Österreich und in Alpbach erst aus den vorhandenen Stücken und Relikten des intellektuellen und politischen Lebens der Vorkriegszeit ein neues Bild zusammengesetzt werden. Menschen an einen Tisch zu ernstem Gespräch zusammenzubringen, die bis kurz davor nicht zusammenkommen konnten, ja sogar in verfeindeten Lagern standen, war eine sowohl spirituelle als auch organisatorische Leistung. In nächtelangen Gesprächen [...] erwuchs in Alpbach eine Diskussionskultur, die im Gegensatz zum Lagerdenken der Vorkriegszeit als auch zum verordneten Denken der Diktaturen stand. [...] Von Philosophie und Wissenschaft spannte sich bald ein Bogen zum Denken in europäischen Kategorien in Politik und Wirtschaft. Ein Tor stand nun weit offen.“⁵⁾

*Aber wohin denn entschwanden die nächtlichen Schreckensgestalten?
Schlug sie der himmlische Blitz?
Sog sie der Wasserfall ein?*

*Haben, die uralte Brut begrabend, sich Berge geöffnet?
Oder sind sie am Leben noch immer,
von Bösem sich nährend?*

(Paula VON PRERADOVIĆ, Die Alpbacher Elegie)

Die Rückkehr der Schatten

Das European Forum Alpbach widmete sich von 19. August bis 2. September 2023 dem Thema „Bold Europe“, also einem Europa, das mutig, zuversichtlich und unternehmungsfreudig in die Zukunft blickt. Dies impliziert zumindest zwei Zugänge: Zum einen, dass – wie Präsident Andreas TREICHL anlässlich der Eröffnung der „Europe in the World Days“ konstatierte – diese Zuversicht irgendwo auf dem Weg seit der Wende 1989/90 verloren gegangen sei, und zum anderen, dass eine solche nur auf einem tieferen Selbstbewusstsein aufbauen könne, auf das hin sich alles ordnet und aus dem heraus Dynamik generiert und in sinnstiftende Bahnen gelenkt zu werden vermag.

Das Forum Alpbach selbst spiegelt jenen Wandel, den Europa durchlaufen hat. Das Ende des Kalten Krieges evozierte die Begeisterung, das freie, demokratische und marktwirtschaftliche System trete seinen Siegeszug um die Welt an. EU und NATO expandierten gegen Osten; liberale Ökonomen suchten sogar Russland auf den Weg der Marktwirtschaft zu leiten – was aus Mangel an Verständnis scheiterte; die Globalisierung unter dem Banner offener Märkte relativierte Grenzen, aber auch das Verhältnis von Wirtschaft und Politik. Aus Träumen und Idealen erwuchs 2004 der Verfassungsvertrag der EU als Wertefundament und funktionaler Rahmen.

Gerade dieser Erfolg führte Anfang des 21. Jahrhunderts zu massiven Gegenreaktionen. Der Aufschwung populistischer Parteien spiegelte die Angst der Menschen vor einem Verlust an Identität wider. Die Internationalisierung führte zur Auslagerung von Arbeitsplätzen, Automatisierung und Rationalisierung zur „Humanressource Mensch“, die Digitalisierung zu einer Beschleunigung des Lebens und die einsetzenden Migrationswellen zu Entfremdung in der eigenen Heimat. Doch auch die Weltregionen außerhalb der Achse USA – EU lehnten sich gegen fremde Dominanz auf: die islamische Welt in Form von Terroranschlägen und Kriegen; China verfolgte mit strategischer Disziplin seinen Aufstieg zur Weltmacht; Wladimir Putin sucht Russland neues Selbstbewusstsein einzuhauchen, selbst um den Preis von Freiheit und Völkerrecht. Und nun beginnt auch Afrika sein Joch kolonialer Traumata abzuschütteln. Über alledem drohen Klimawandel und Artensterben.

⁵⁾ Heinrich PFUSTERSCHMID-HARDTENSTEIN, zitiert aus AUER (1994, S. 15, S. 49).

Wendezeit. Gesellschaftliche Ordnung, europäische Ordnung und Weltordnung wanken. Die Menschen suchen Orientierung, die ihnen die kurz- und mittelfristig interessengeleitete Politik nicht zu bieten vermag. Was als Konfrontation demokratischer und autoritärer Systeme erscheint, ist in Wirklichkeit das Aufeinandertreffen zweier unterschiedlicher Modelle im Umgang mit diesem Umbruch. Demokratien weisen dabei eine längere zeitliche Toleranz auf. Während in Diktaturen der Wahrheitsanspruch auf einen engen Kreis oder gar nur eine Person konzentriert ist, von der man ein rasches und treffsicheres Reagieren erwartet, verteilt sich in Demokratien die Verantwortung auf eine Vielzahl von Schultern. Man hat nicht nur die Zeit, sich der Wahrheit zu stellen, sondern empfindet dies gemäß dem Erbe der Aufklärung auch als Selbstverständlichkeit. Nach drei Jahrzehnten lässt sich allerdings sagen, dass nun Antworten und Entscheidungen erwartet werden, soll nicht Enttäuschung in politische Polarisierung ableiten.

Diese Antworten werden seitens der EU durchaus gegeben: Der „Green Deal“ ist ein ambitionierter Ansatz, dem Klimawandel zu begegnen. Das Programm „Digital Europe“ will Digitalisierung und Modernisierung forcieren. Mit Freihandelsverträgen sucht man, seine Position als starke Handelsmacht zu festigen. Assoziierungsabkommen und Nachbarschaftsverträge sollen die Beziehungen im engeren Umfeld ordnen helfen.

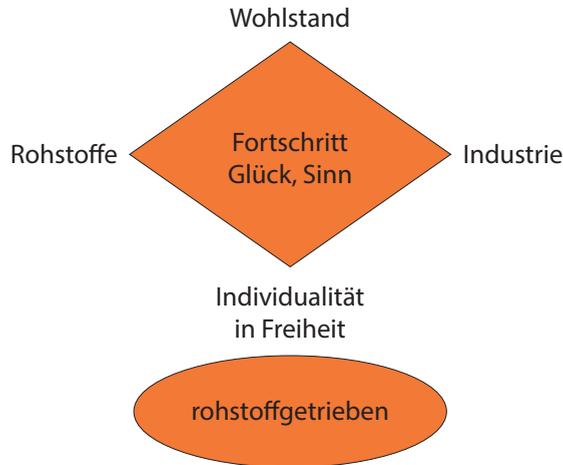
Doch all dies ist ambivalent: Nach innen vermögen die Reformbemühungen nicht in einem größeren Zusammenhang vermittelt zu werden und erscheinen singulär; mehr freier Handel weckt Bedrohungsängste in der heimischen Landwirtschaft ebenso wie bei Klein- und Mittelbetrieben; der Geschwindigkeit und Intransparenz des technologischen Umbruchs fühlt man sich ausgeliefert. Hat bereits die Zuwanderung den sozialen und politischen Zusammenhalt erschüttert, so verstärkt die jüngste Inflation die innere Zerrissenheit zusätzlich. Nach außen steht der öffentlich vertretene Anspruch der Souveränität im Gegensatz zur realen atomaren und militärischen Abhängigkeit von den USA; und Absichtserklärungen speziell gegenüber Südosteuropa und dem Globalen Süden unterminieren mangels Konsequenz als Lippenbekenntnisse die Glaubwürdigkeit und Paktfähigkeit. Ganz abgesehen davon, dass man den Krieg in der Ukraine als Naturereignis hinzunehmen scheint und früher selbstverständliche Friedensoffensiven anderen überlassen werden; auch die Erosion der Weltordnung unter dem Dach der Vereinten Nationen scheint man ohne größere Gegenwehr zur Kenntnis zu nehmen.

Die „Säulen von Florenz“ – Eckpfeiler für einen neuen Grundkonsens

„Fracted Europe, fracted World, fracted Future“. Der Grund für diese Zerrissenheit liegt darin, dass es bislang nicht gelungen ist, die Vielzahl widerstreitender Kräfte sowohl europa- als auch weltpolitisch in ein aufeinander bezogenes System zu integrieren, sie solcherart in ihrem Wechselwirken verständlich, damit modulierbar und steuerbar zu machen. Diese verwirrende Gleichzeitigkeit konstruktiver wie dekonstruktivistischer Prozesse und der damit einhergehende Mangel an Orientierung sind der Ugrund aller Unzufriedenheit, Angst, Unruhe und Ungeduld. Gerade dieses Selbst-Bewusstseins im eigentlichen Sinn des Wortes aber bedarf es, um aus ihm Sinnstiftung und Dynamik zu generieren. Mit anderen Worten: um eine in sich schlüssige Erzählung, ein Narrativ für das 21. Jahrhundert zu kreieren. Und hier ist ein grundlegender Wandel eingetreten:

Der Grundkonsens nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bestand darin, eine friedliche, demokratische Gesellschaft und Wohlstand für alle aufzubauen. Der Mythos von Marshall-Plan und Wirtschaftswunder ist jene Erfolgsgeschichte, die bis zu Beginn der 2000er Jahre unsere Gesellschaft leitete. Verbunden war dies mit einer leistungsstarken, rohstoffbasierten Industrie und einer freiheitsgeleiteten Konsumgesellschaft. Antrieb auf individueller Ebene war das Streben nach Glück und Sinn, auf gesellschaftlicher Ebene war Fortschritt das Leitmotiv (Abb. 1).

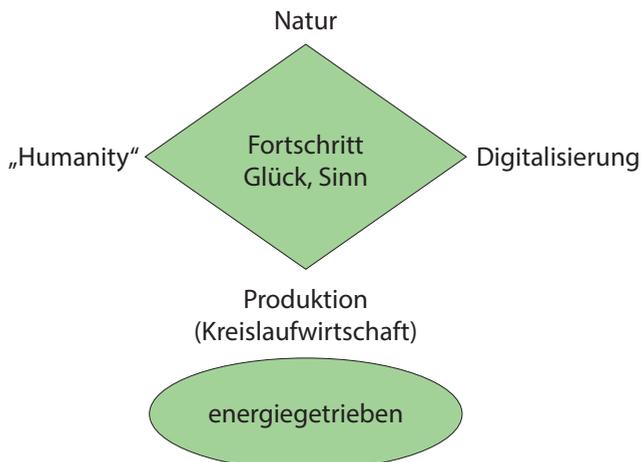
Abbildung 1:



Mit der Erfüllung des Wohlstandsversprechens hatte dieses System seinen Zenit zu Beginn der 1990er Jahre erreicht und begann, in eine zunehmend ziel- und gesichtslose, mediengesteuerte Massengesellschaft abzugleiten. Die Krisenpolitik seit „9/11“ hat den grundlegenden Bedarf an Ursachenanalyse und Neuordnung stets nur soweit berührt, als es dem eigenen politischen Überleben dienlich war.

Die zentralen Antriebskräfte sind durch den Umbruch der vergangenen drei Jahrzehnte hindurch gleichgeblieben, die Rahmenparameter allerdings haben sich verändert (Abb. 2). Der Klimawandel rückt das Bewusstsein des Menschen als Naturwesen verstärkt in den Mittelpunkt. „Humanity“ umfasst mehrere Dimensionen: Freiheit aus dem Gewissen, physische und seelische Gesundheit ebenso wie Gemeinschaft, Vertrauen, Zusammenarbeit; aber auch die Fähigkeit, Grenzen zu ziehen und Grenzen zu respektieren. Sie bildet den Gegenpol zur Digitalisierung in ihrer Dynamik und immanenten Tendenz der Vereinnahmung. Der Produktionssektor bildet weiterhin eine wesentliche

Abbildung 2:



Grundlage und bindet in Form der Kreislaufwirtschaft als Wertekreislauf Produzent und Konsument enger aneinander. Dieses System ist energiegetrieben: Energie als wichtigste Ressource gilt es vor dem Hintergrund der Bewahrung des Ökosystems Erde gemäß dem Minimalprinzip sparsam und effizient einzusetzen. Als Anspruch und Maßstab fungieren die nachhaltigen Entwicklungsziele („Sustainable Development Goals“) der Vereinten Nationen.

Alle innenpolitischen Prozesse – sei es in Europa, sei es in den Nationalstaaten – sollten sich in diesem „magischen Viereck“ einordnen, bemessen und optimieren lassen. Diese Ordnung der Kräfte ermöglicht es, jene Dynamik, die Wissenschaft und Ökonomie innewohnt, zu bündeln und sie in sinn- und nutzenstiftende Bahnen zu lenken. Individuelle Lebensziele dank Orientierung, Dynamik aus der Synthese!

Doch auch außenpolitisch erfolgte eine Verschiebung. Die Zeit des Kalten Krieges prägte das „Gleichgewicht des Schreckens“ zwischen Ost und West mit den Vereinten Nationen als Ort des Dialogs und Ausgleichs. In der neuen Weltordnung stehen die Vereinten Nationen weiterhin im Mittelpunkt, allerdings im Rahmen einer multipolaren Ordnung in wechselseitigem Respekt mit wechselnden fallspezifischen Allianzen. Dieses System ist offener, vielseitiger und beweglicher. Die gemeinsame Aufgabe liegt in der Bewältigung von Klimawandel, Artensterben und in den nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen. Die zentrale Herausforderung besteht darin, im transkontinentalen und interkulturellen Dialog eine Vertrauensbasis aufzubauen, welche den Fortschritt der Menschheit als friedlichen Wettstreit der Interessen und Fertigkeiten in geregelten Bahnen leitet.

Als Brücke zwischen Idee – EU – Bevölkerung wäre im Vorfeld der Wahlen zum EU-Parlament ein EU-Konvent oder ein EU-Gipfel anzustreben, der die folgenden fünf Säulen den Menschen, der Wirtschaft, aber auch den nationalen Politiken als Bezugssystem kommuniziert – beispielsweise in Anlehnung an Maastricht als die „Fünf Säulen von Florenz“, dem Epizentrum der Renaissance, oder in Bezug auf Alpbach als „Five Pilars for a Bold Europe“:

- „Man and Nature“ / Mensch und Natur
- „Humanity and Dignity“ / das menschliche Maß
- „Digitalisation“ / Digitalisierung
- „Circular Economy“ / Kreislaufwirtschaft
- „Bold Europe in a Multipolar World“ / ein gestaltungsfreudiges Europa in einer multipolaren Welt

Auf globaler Ebene könnte nach Vorbild der Ära von Generalsekretär Boutros BOUTROS-GHALI eine UN-Weltkonferenz die Leitlinien für das Zusammenleben in einer multipolaren Welt ausarbeiten.

Die Verwandlung Europas als sozialer Imperativ

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums notierte der damalige Präsident des Europäischen Forums Alpbach, Botschafter Heinrich PFUSTERSCHMID-HARDTENSTEIN: „So befindet sich Alpbach [...] wieder in der Nähe seines Anfangs: wie damals hat es auch heute nach Wegen zu suchen, die Orientierung und klare Sicht in unsere Welt zu bringen vermögen.“ Der nunmehrige Präsident Andreas TREICHL schreibt diese Tradition fort: „Das European Forum Alpbach hat sich das klare Ziel gestellt, über Generationen und Disziplinen hinweg an neuen Ideen zu arbeiten. Wenn Polarisierung um sich greift, ist es wichtig, dass es Orte gibt, an denen verschiedenste Menschen zusammenkommen und es schaffen, sich auf wesentliche Dinge zu einigen.“ Als zentrale Linien für die Arbeit der nächsten Jahre soll die Förderung des inter- bzw. transdisziplinären Denkens und Dialogs Räume zum Handeln eröffnen und die weitere Vertiefung der Integration zur Festigung eines freien und demokrati-

schen Europas beitragen, damit es in internationaler Zusammenarbeit seine Verantwortung lebe und aktiv zu Frieden und Prosperität in der Welt beitrage.⁶⁾

Wenn man auf das “European Forum Alpbach“ 2023 blickt, so ist es ein junges Forum geworden. „Was mir an Alpbach besonders gefällt, ist das problemlose Zusammenarbeiten so verschiedener Altersgruppen in einem Geist fast utopischer Toleranz und Freiheit“ (Ernst BLOCH, zitiert nach MOLDEN 1981, S. 147). Viele junge Menschen aus Europa, aus aller Welt kommen zusammen und diskutieren. Nicht Exklusivität steht im Mittelpunkt, sondern Inklusion, nicht die Suche nach der *einen* Antwort, sondern Talent und Wissen, Empathie und Engagement, Individualität in Gemeinschaft – kurz: das Leben selbst: Alpbach – ein kleines Universum, in dem sich für einige Tage Sterne aneinander entzünden, um dieses Licht in ihre Welt mitzunehmen und sie zu einer besseren zu machen.

*Ihr, die ihr sitzt am Abhang, entronnen dem wütigen Jagen,
Hebet das reine Gesicht friedlich ins flutende Licht ...
Schlage das Herz euch getrost.
Es ward euch das Erdreich zu eigen, wenn ihr das Gute nur suchet,
ihr Friedlichen, fürchtet euch nicht!*
(Paula VON PRERADOVIĆ, Die Alpbacher Elegie)

Literaturhinweise

- AUER A. (Hrsg.) (1994): Das Forum Alpbach 1945–1994. Die Darstellung einer europäischen Zusammenarbeit. Eine Dokumentation anlässlich des 50. „Europäischen Forum Alpbach“, veranstaltet vom Österreichischen College. Wien: Iberaverlag / European University Press.
- European Forum Alpbach (2023): Der Alpbach Purpose. – <https://www.alpbach.org/blog/efa-purpose> (aufgerufen am 26.11.2023).
- MOLDEN O. (1981): Der andere Zauberberg. Das Phänomen Alpbach. Persönlichkeiten und Probleme Europas im Spiegelbild geistiger Auseinandersetzung. Wien: Verlag Fritz Molden.
- PFUSTERSCHMID-HARTENSTEIN H. (Hrsg.) (1995): Zeit und Wahrheit. Europäisches Forum Alpbach 1994. Wien: Iberaverlag.
- VON PRERADOVIĆ P., MOLDEN O. (1952): Alpbach. Die Alpbacher Elegie (VON PRERADOVIĆ). Die unsichtbare Generation (MOLDEN). Wien: Gurlitt Verlag (= Kleine Gurlitt Reihe, 4).
- WIRTH M. (2018): Ein Fenster zur Welt. Das Europäische Forum Alpbach 1945–2015. Innsbruck: Studien Verlag. 4. Auflage.

⁶⁾ Vgl. WIRTH (2018, S. 228) und European Forum Alpbach (2023).